

# Vor 100 Jahren

## Soldatenleben (26)

### Rückzug oder Vormarsch?

Klaus-Dieter Klauser



Quartier in Huta Nova.



Quartier in Natasozin.

(Fotos: Sammlung F. Lorent)

Am 14. Januar 1918 schrieb Ferdi Hertmanni den ersten Brief des neuen Jahres. Grund hierfür waren Rückzugsbewegungen der deutschen und österreichischen Truppen, die nach dem Waffenstillstand mit Russland auf breiter Front abliefen und zu erheblichen Staus führten, da das österreichische Bahnnetz dem Ansturm nicht gewachsen war. Dies bedeutete für viele Regimenter, dass sie sich zunächst zu Fuß auf den Heimweg machen mussten. Hertmannis Einheit bewegte sich im heutigen Polen.

Am 25. Januar meldete er sich aus Huta Nova (Zentralpolen), wo man bis „Mitte nächster Woche“ bleiben sollte. Bis Mitte Februar blieb die Einheit aber an dieser Stelle und das Gerücht ging um, dass der Rückzug nach Westen weitergehen sollte. Die Unterkünfte waren „ganz nett“, die Einwohner

„sehr zuvorkommend“ und man konnte billig Eier kaufen; Kartoffeln wurden ihnen von den Bewohnern geschenkt.

In St.Vith hatte man den Frieden mit Russland schon gefeiert - „etwas vorzeitig“, wie Hertmanni in seinem Brief vom 18. Februar meinte. „Soviel uns bekannt ist, soll doch der Waffenstillstand abgebrochen werden.<sup>1</sup> Wir warten auf unsern Abtransport. Es heißt, wir kämen wieder dahin, wo wir im Februar 1917 waren. Heute verlautet sogar, dass wir zum Nordosten kämen. Es bleibt nur übrig abzuwarten.“

Ende Februar (25.) konnte Hertmanni wieder Entwarnung geben: „Inzwischen hat sich die Lage mit Russland ja wieder geklärt. Der Vormarsch auf der ganzen Front war wirklich die beste Antwort auf Trotzki's Unverschämtheit.“ Man wartete nun auf den Abtransport und vertrieb sich die Zeit mit Regiments-

übungen. „Eine Übung jagt die andere. Dazu ist das Wetter einfach schweinemäßig.“ Mit den Quartieren war man indes zufrieden.

Der eigentliche Rückmarsch war für den 3. März anberaumt worden.

<sup>1</sup> Hintergrund waren die schleppenden Friedensverhandlungen zwischen Russen und Deutschen in Brest-Litowsk. Der russische Verhandlungsführer Leo Trotzki versuchte, in der Frage der Gebietszugehörigkeit der Ukraine solange wie möglich eine Übereinkunft hinauszuzögern. Der deutsche Verhandlungspartner, General Ludendorff, durchschaute Trotzki's Hinhaltenaktik und ließ am 18. Februar deutsche Truppen die seit dem Waffenstillstand etablierte Frontlinie überschreiten und die Ukraine besetzen, die sich schon seit Januar für unabhängig erklärt hatte und die den Mittelmächten als „Kornkammer“ dienen sollte. Angesichts der militärischen Überlegenheit der Mittelmächte musste Sowjetrußland Anfang März dem Friedensvertrag zustimmen und verlor dabei die Ukraine und andere Gebiete.

1918	ZEITTADEL (Quelle: Hirschfeld, G., u.a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn 2004)
8. Januar	US-Präsident Wilson legt sein Vierzehn-Punkte-Programm zur Herbeiführung eines allgemeinen Friedens vor.
Mitte Januar	Ausbruch von Streiks und Unruhen in Österreich.
24. Januar	Das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn lehnen Wilsons Friedensplan ab.
28. Januar	Massenstreiks in Berlin. Forderung nach schnellem Friedensschluss in Brest-Litowsk, nach demokratischem Wahlrecht und nach besserer Lebensmittelversorgung.
9. Februar	Die Ukraine und die Mittelmächte schließen einen Separatfrieden („Brotfrieden“).
10. Februar	Trotzki bricht die Friedensverhandlungen ab.
18. Februar	Wiederaufnahme der Kampfhandlungen mit schnellem deutschen Vormarsch ohne russische Gegenwehr.
26. Februar	Erneute Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.